KANTON AARGAU

DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT
Abteilung Kultur

Kantonale Denkmalpflege

7. Oktober 2026

RÜCKBLICK

Europäische Tage des Denkmals 2026 "In Gefahr?"



Aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer an den Ansprachen in Brugg.

Strahlender Sonnenschein und ein spätsommerlicher Tag begleiteten die Besucherinnen und Besucher an den Europäischen Tagen des Denkmals 2026. Am Wochenende vom 12. und 13. September stand das kulturelle Erbe unter dem Motto "in Gefahr?" im Mittelpunkt. Das vielfältige Programm, zu dem die Kantonale Denkmalpflege einlud, ermöglichte den Einblick in unsere reiche Baukultur.

Eröffnung mit viel Herz

Am Samstagmorgen wurde der Denkmaltag beim Stadthaus in Brugg offiziell eröffnet. Regierungsrätin Martina Bircher, Frau Stadtpräsidentin Barbara Horlacher und der kantonale Denkmalpfleger Reto Nussbaumer begrüssten die Besucherinnen und Besucher und stimmten auf zwei abwechslungsreiche Tage rund um das Thema "in Gefahr?" ein.



Der kantonale Denkmalpfleger Reto Nussbaumer richtet das Mikrofon.
Alles ist bereit für die gemütvolle Ansprache von Frau Stadtammann Barbara Horlacher.

Besonders eindrücklich war die Ansprache von Stadtpräsidentin Barbara Horlacher. Mit viel persönlicher Verbundenheit erzählte sie von "ihrem Brugg" und davon, was die Stadt und ihr kulturelles Erbe für sie bedeuten. Für einen besonderen Moment in ihrer persönlich formulierten Rede sorgte sie, als sie sogar das Brugger Lied anstimmte – ein berührender Auftakt zu den Denkmaltagen.
Das Motto "in Gefahr?" lenkte den Blick auf die unterschiedlichen Gefährdungen, denen unser kulturelles Erbe ausgesetzt ist – von Alterung und Witterung über Umbauten und neue Nutzungen bis hin zu Klimaveränderungen, mangelnder Pflege oder Vandalismus. Gleichzeitig zeigten die Veranstaltungen, was Denkmalpflege, Kantonsarchäologie, Architektur, Restaurierung und engagierte Eigentümerinnen und Eigentümer leisten können, um historische Zeugnisse zu erhalten.

Einblicke in die Psychiatrische Klinik
Zu den besonderen Höhepunkten gehörten die Führungen durch die Psychiatrische Klinik Königsfelden. Andrea Speirer und Lukas Huggenberger von Huggenbergerfries Architekten führten gemeinsam mit Heiko Dobler von der Kantonalen Denkmalpflege durch die Anlage und gaben Einblicke in Architektur, Geschichte und Entwicklung.



Führungen im Hauptbau der Psychiatrischen Klinik.

Dabei wurde deutlich, wie anspruchsvoll der Umgang mit einem historischen Gebäudekomplex ist, der bis heute genutzt wird. Die Führungen machten sichtbar, wie historische Bausubstanz erhalten, weiterentwickelt und an heutige Anforderungen angepasst werden kann.

Ein Dachwerk mit Geschichte

Besonders eindrücklich war auch die Führung von Ambrosius Widmer durch das Dachwerk der Klosterkirche Königsfelden. Als geprüfter Restaurator im Holzbau konnte er den Besucherinnen und Besuchern die Konstruktion und die Besonderheiten des historischen Dachwerks aus fachkundiger Perspektive näherbringen.



Ambrosius Widmer präsentiert die restauratorischen Massnahmen im Dachwerk der Klosterkirche Königsfelden.

Der Blick nach oben offenbarte eine faszinierende Welt aus Holz, Konstruktion und Handwerk. Was von unten kaum wahrgenommen wird, erzählt bei genauer Betrachtung viel über die Baugeschichte und die handwerklichen Fähigkeiten vergangener Generationen.

Einen weiteren Höhepunkt bildeten die Führungen zu den mittelalterlichen Glasmalereien der Klosterkirche. Aline Dold, Glasrestauratorin, vermittelte eindrücklich, wie die kostbaren Glasmalereien erhalten, restauriert und untersucht werden. Die Führungen fanden in Zusammenarbeit mit dem Museum Aargau statt, zu dessen Standorten die Klosterkirche Königsfelden gehört.

Auf den Spuren von Albert Froelich

Ein weiterer Publikumsschwerpunkt lag auf dem Brugger Architekten Albert Froelich. Seine markanten Bauten in Brugg, die Abdankungshalle, das Stapferschulhaus und das Vindonissa Museum, wurden in zwei gut besuchten Führungen vorgestellt. Die Rundgänge machten die architektonische Handschrift Froelichs sichtbar und zeigten, wie unterschiedlich sich seine Ideen in den einzelnen Bauten manifestieren.



Vanessa Vogler erläutert die Architektur der Abdankungshalle in Brugg.

Stuckaturen in Brugg

Die Führungen zu den Stuckaturen im Stadthaus boten einen Einblick in die vielfältige Stuckaturausstattung der Brugger Altstadt, mit einem besonderen Schwerpunkt auf den kunstvollen Decken im Stadthaus. Dabei wurde nicht nur die aufwendige Technik der Stuckherstellung erklärt, sondern auch auf die Stuckateurtrupps aus Wessobrunn hingewiesen, die im 18. Jahrhundert in Brugg tätig waren. Besonders spannend waren die unterschiedlichen Einflüsse, die sich aus den verschiedenen Herrschafts- und Konfessionsgebieten ergaben und die Gestaltung der Stuckaturen im Aargau prägten.



Franziska Schmid-Schärer erläutert die filigranen Stuckaturen im Stadthaus Brugg.

Wohnen und Bauen in der Terrassensiedlung Mühlehalde
Auch die Führungen durch die Terrassensiedlung Mühlehalde stiessen auf grosses Interesse. Die gut besuchten Rundgänge gaben Einblick in die Architektur und Entstehung der Siedlung und ermöglichten den Besucherinnen und Besuchern sogar einen Blick in eine Wohnung.
Gerade solche persönlichen Einblicke machen Baukultur unmittelbar erlebbar: Wie funktioniert das Wohnen in einer Terrassensiedlung? Welche Ideen stecken hinter ihrer Gestaltung? Und wie hat sich die Nutzung im Laufe der Zeit verändert? Die Führungen zeigten, dass auch die Architektur der jüngeren Vergangenheit auf grosses Interesse stösst.



Faszinierende Architektur in Umiken.

Farben, Formen und eigenes Ausprobieren
Neben den Führungen bot das Programm zahlreiche Möglichkeiten zum Mitmachen. In der Farbenküche von Restauratorin Anita Filli konnten die Besucherinnen und Besucher in die Welt historischer Farben eintauchen. Unterstützt wurde sie dabei von den Restauratorinnen Marion Schönenberger, Tonja van Rooij und Krystin Buck.
Auch beim Sgraffito-Workshop wurde selbst Hand angelegt. Unter fachkundiger Anleitung konnten grosse und kleine Besucherinnen und Besucher die traditionelle Technik kennenlernen und eigene Erfahrungen mit Farben, Schichten und Ornamenten sammeln.





Die Restauratorinnen bieten neben ihrer Farbenküche mit den Sgraffito-Workshops attraktive Möglichkeiten für alle, die selbst Hand anlegen wollen.

Der Aktionsstand des Kulturgüterschutzes zeigte zudem, wie wertvolle Kulturgüter im Ernstfall geschützt werden können. Für Familien sorgten die Schnitzeljagden in der Brugger Altstadt und im Klosterareal von Königsfelden für zusätzliche Entdeckungsmomente.

Glücksrad, Begegnungen und strahlender Sonnenschein
Ein beliebter Treffpunkt war erneut der Infostand der Kantonalen Denkmalpflege. Das Glücksrad erwies sich auch in diesem Jahr als besonderer Anziehungspunkt und lockte zahlreiche grosse und kleine Besucherinnen und Besucher an. Zwischen den Führungen wurde informiert, gefragt, diskutiert und erzählt.
Das sommerliche Wetter tat sein Übriges: Bei strahlendem Sonnenschein wurde der Denkmaltag zu einem Fest der Begegnung. Die Besucherinnen und Besucher waren unterwegs zwischen historischen Gebäuden, Führungen und Workshops und konnten dabei Brugg und Windsch von einer neuen Seite kennenlernen.

Kulturerbe ist nicht selbstverständlich
Das Motto "in Gefahr?" begleitete die Besucherinnen und Besucher durch das gesamte Wochenende. Die verschiedenen Angebote machten deutlich, dass kulturelles Erbe viele Formen kennt und auf unterschiedliche Weise gefährdet sein kann. Ein historisches Gebäude muss sich mit neuen Anforderungen auseinandersetzen, ein Kunstwerk braucht fachgerechte Pflege, und archäologische Spuren können unwiederbringlich verloren gehen.
Gleichzeitig vermittelten die Denkmaltage eine positive Botschaft: Gefährdungen sind auch eine Aufforderung, genauer hinzusehen und Verantwortung zu übernehmen. Fachwissen, sorgfältige Planung und engagierte Menschen tragen dazu bei, dass historische Bauten und Zeugnisse unserer Vergangenheit auch in Zukunft erhalten bleiben.

Zwei Tage voller Entdeckungen
Knapp 1'000 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, im Kanton Aargau hinter bekannte und unbekannte Fassaden zu blicken, historische Räume zu erkunden und mit Fachleuten ins Gespräch zu kommen. Die zahlreichen Führungen, Workshops und Begegnungen machten deutlich, wie vielfältig und lebendig das kulturelle Erbe im Aargau ist.
Ein herzliches Dankeschön gilt allen Beteiligten, den Fachleuten aus Denkmalpflege, Kantonsarchäologie, Architektur, Kunstgeschichte und Restaurierung sowie den zahlreichen Partnerinnen und Partnern, die zum Gelingen der Europäischen Tage des Denkmals beigetragen haben.
Die Denkmaltage 2026 haben gezeigt: Kulturerbe lebt davon, dass es entdeckt, verstanden und wertgeschätzt wird. Wer genauer hinschaut, sieht in vertrauten Gebäuden plötzlich neue Geschichten – und erkennt, warum es sich lohnt, Sorge zu den Zeugnissen unserer Vergangenheit zu tragen.

Ausblick
Die nächsten Europäischen Tage des Denkmals finden am 12. und 13. September 2027 statt. Im Kanton Aargau steht dann das Kloster Wettingen im Zentrum – passend zum Klosterjahr 2027. Wir freuen uns bereits darauf, dort gemeinsam weitere Türen zu öffnen, Geschichte erlebbar zu machen und die vielfältige Aargauer Baukultur zu entdecken (Franziska Schmid-Schärer).

(Alle Fotos: © Kantonale Denkmalpflege Aargau)